



SCHAFFHAUSER BAUER

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

AKTUELL

Der magische Moment

VON NORA WINZELER



War er bereits gestern, oder ist er erst heute? Ich spreche von diesem magischen Moment, der sich jeden Frühling erneut ergibt, der aber kaum zu greifen ist – der Moment, in dem sich der Wald plötzlich in dieses zarte, helle Grün verwandelt. Dieses jungfräuliche Grün, welches in allen möglichen Schattierungen daherkommt – Sie wissen bestimmt, was ich meine. Anders als in anderen Jahren hat sich dieser Moment in diesem Frühling schon seit Längerem angekündigt, und wir haben bereits so viele schöne Tage gehabt, dass wir sie vielleicht gar nicht mehr richtig zu schätzen wissen. Die Bauern aber, das kann ich Ihnen versichern, die haben diese Tage auf jeden Fall geschätzt, ist es doch nicht jedes Jahr so, dass sich im Frühling so viele Möglichkeiten bieten, die anstehenden Arbeiten bei idealen Bedingungen auszuführen.

Gut so, denn so haben sie auch noch Zeit, sich um die anstehende Büro- und Denkarbeit zu kümmern, die die Landwirte in diesem Jahr noch erwartet. Jetzt ist nämlich höchste Zeit, die Broschüre über die neuen Direktzahlungen nicht mehr länger unter dem Haufen auf dem Schreibtisch zu verstecken, sondern sich intensiv damit auseinanderzusetzen. Jetzt! Denn schon bald läuft die Anmeldung der Betriebsdaten, und bis dahin sollte jeder Bauer und jede Bäuerin den Unterschied zwischen Landschaftsqualität, Ökoqualität, Projektqualität und Vernetzung kennen. Und alle anderen können diese Worte getrost wieder vergessen, für sie reicht es, wenn sie die schöne Kulturlandschaft geniessen, welche die Bauern mit ihrer Arbeit Jahr für Jahr «gestalten».

Geduld nötig für artenreiche Wiesen

Am diesjährigen Schaffhauser Pflanzenbautag in Buchberg standen spannende Themen rund um den Pflanzenbau und Pflanzenschutz mit dem Schwerpunkt Wiesenaufwertung auf dem Programm.

VON ROLAND MÜLLER

Es ist seit Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit, welche der GVS, die Schaffhauser Sektion des Verbandes für Landtechnik, der Maschinenring Schaffhausen und das kantonale Landwirtschaftsamt mit dem kantonalen Pflanzenbautag pflegen. Bei angenehmem Frühlingwetter fanden an die 100 Landwirte aus dem ganzen Kanton den Weg nach Buchberg, wo sie ein spannender und durchaus auch lehrreicher Tag erwartete. Am Vormittag stand auf einem Rundgang mit sechs Posten ein sehr breiter Themenkatalog auf dem Programm. Andreas Zehnder vom Landwirtschaftsamt thematisierte die umfassenden Fragen rund um die Ökologie und die vielen Neuerungen bei der AP 2014 bis 17, welchen sich jetzt die Bauern stellen müssen. Dabei zeigte er auch auf, welche Betriebe eher mit weniger, welche Betriebe mit mehr Direktzahlungen rechnen können. So sind es vor allem Betriebe, die bereits jetzt viel in Ökologie investiert haben, die weiter profitieren können. Aktuelle Fragen zum Pflanzenbau und auch Pflanzenschutz thematisierte Lena Heinzer. Beispielsweise der Raps-erdflöher ist einer der Schädlinge, welche es zu beachten gilt. Applikationstechnik im Pflanzenschutz war das Thema beim Posten, welcher von Hansueli Graf betreut wurde. Felix Ruh nahm sich der Fragen rund um die Düngung an.

Wiesenaufwertung

Gleich drei Referenten zeigten auf, wie Wiesen mittels Übersaaten wirtschaftlich aufgebessert oder ganz gezielt mit dem Anlegen von Blumenstreifen artenmässig aufgewertet werden können. In einem älteren Wiesen-



BILD NORA WINZELER

An verschiedenen Posten gab es am Schaffhauser Pflanzenbautag in Buchberg Infos zu aktuellen Themen.

bestand treten rasch einmal Lücken auf. Deshalb kann mit einer Übersaat eine massive Verbesserung und Aufwertung erreicht werden. «Dabei gilt es zu beachten, dass ein Sämling zu seinem Wachstum Licht, Wärme, Feuchtigkeit und Bodenkontakt benötigt», so Hanspeter Hug.

Geduld mit Wiesenblumen nötig

«Wenn es um das Anlegen von Blumenstreifen geht, braucht es viel Geduld und auch starke Nerven», machte Johannes Burri deutlich. Der Wiesenblumenfachmann zeigte dabei auf, was beim Anlegen von solchen artenreichen Wiesenstreifen besonders zu beachten ist. Für die eigentliche Aussaat, idealerweise in Streifen,

muss zuerst durch ein Öffnen des Bodens ein Saatbeet angelegt werden, welches aber gut abgesetzt sein muss. Danach wird die gewünschte Mischung eingesät. Da viele der standortgerechten Wiesenblumen und Pflanzen teilweise sehr lange Keimzeiten haben, laufen vielfach zuerst andere Unkräuter auf. Deshalb ist es ratsam, dass zuerst ein Säuberungsschnitt vorgenommen wird und auf den angelegten Streifen auf Zetter und Schwader verzichtet wird, wobei der Boden nicht aufgekrazt werden darf. «Sie werden erst im kommenden Jahr den Erfolg ihrer Arbeit konkret sehen», rief Burri in Erinnerung. Denn viele dieser Pflanzen brauchen zuerst eine gute Überwinterung, damit sie

sich voll entwickeln können. Danach sollten diese sorgfältig angelegten Flächen mit der Produktion von mindestens dreitägigem Bodenheu bewirtschaftet werden, damit die Samen der geernteten Wiesenblumen gut ausreifen und ausfallen können. Damit ist der Fortbestand der artenreichen Heuwiese gewährleistet.

Demo zur Wiesenverbesserung

Am Nachmittag stand der technische Teil mit einer umfassenden Maschinendemonstration auf dem Programm. Um beispielsweise Wildschweinschäden auf Wiesen zu beheben oder ganz gezielte Übersaaten auszuführen, kann heute eine Vielzahl an Landtechnik eingesetzt werden.

VEREINIGUNG DER RANDENBAUERN

Aktiv im Einsatz für die Randenbauern

Die Vereinigung der Randenbauern vertritt die Anliegen der Landwirte im Randengebiet. Am letzten Freitag trafen sich die Mitglieder zur Generalversammlung in Hemmental.

VON NORA WINZELER

«Die Randenbauern haben ein ereignisreiches Jahr hinter sich.» Mit diesen Worten eröffnete Hanspeter Tanner seine erste Vereinsversammlung als Präsident der Randenbauern im Restaurant Frohsinn in Hemmental. Landschaftsqualität war ein grosses Thema, mit welchem sich auch die Vereinigung der Randenbauern auseinandersetzen musste. «Ein Thema, welches nicht ganz neu ist, haben doch bereits unsere Vorfahren an der Qualität der Landschaft gearbeitet», so Tanner, der auf die artenreiche und intakte Natur auf dem Randen verwies.

Ein weiteres Thema, welches die Randenbauern ebenfalls beschäftigte, war der Start des Regionalen Naturparks in die Errichtungsphase. «Wir verfolgen mit Freude, wie die Projekte anlaufen», meinte Tanner, der die Randenbauern im Vorstand des Naturparks vertritt. Insgesamt zeige sich, dass

die Vereinigung wahrgenommen werde und die Interessen der Randenbauern vertreten werden könnten.

Keine weiteren Einschränkungen im BLN-Gebiet

Dass sich die Randenbauern Gehör verschaffen, ist auch wichtig, wenn es um die Vernehmlassung zur Aufwertung der BLN-Gebiete geht, die der Bund lanciert hat. Dabei wurden die Schutzziele für die einzelnen BLN-Gebiete überarbeitet und deutlich umfassender formuliert. Bis Mitte Mai haben betroffene Organisationen die Gelegenheit, sich im Rahmen der Vernehmlassung beim Bund einzubringen. Vom Kanton Schaffhausen wurden nur die Gemeinden und die kantonalen Fachstellen in die Vernehmlassung mit einbezogen, was von den Randenbauern mit Verärgerung zur Kenntnis genommen wurde. Für den Erhalt der Kulturlandschaft Randen brauche es die Landwirtschaft, welche nicht durch weitere Schutzziele eingeschränkt werden dürfe, so der Tenor der Randenbauern an der Versammlung.

Zu reden gab an der Versammlung auch das Thema Wildschweinschäden. Wilfried Leu informierte als Vertreter

des Schaffhauser Bauernverbandes, dass eine Arbeitsgruppe gebildet wurde, welche die bestehende Vereinbarung zur Verhütung von Wildschweinschäden überarbeitet. Ziel ist es, neu zu definieren, welche Kulturen und welche Gebiete besonders gefährdet und damit durch Zäune vor Wildschweinschäden zu schützen sind. Nachdem es im letzten Jahr rekordhohe Schäden vor allem in Wiesen gegeben hatte, waren in diesem Jahr die Wildschweine wieder deutlich weniger aktiv. Hingegen zeigte sich in der anschliessenden Diskussion, dass gerade im Mais auch der Dachs immer wieder mal grössere Schäden anrichtet.

Auseinandersetzung nötig

Markus Leumann stellte den anwesenden Randenbauern in einer kurzweiligen Präsentation die wichtigsten Änderungen vor, welche sich für die Landwirte aufgrund der neuen Agrarpolitik ergeben. Er mahnte die Landwirte, sich möglichst bald intensiv mit dieser komplexen Thematik auseinanderzusetzen, da bereits Mitte April bis Mitte Mai die Anmeldung über Agate erfolgt. Ansonsten werde es schwer, die Anmeldung zu tätigen.

ANZEIGE



kroni.ch

KRONI der Spezialist für Rindviehmast

Toxine im Futter? Schlechte Futterverwertung? Tiefer Grundfutterverzehr? Unruhige Tiere?

KRONI 90 Stimulisan ist ein Mineralfuttermittel auf Basis Viehsalz, Pflanzenextrakten und natürlichen Mischungen aus tonartigen Mineralien.

KRONI 90 und seine vielfältige Wirkung:

- Bindung von schädlichen Stoffen im Verdauungstrakt = Mycotoxinbinder
- Regulation der Verdauung
- Viehsalzersatz
- bessere Verwertung des Grundfutters
- bessere Kotkonsistenz, geringerer Stroheinsatz

Positive Beeinflussung der Leistung und des Gesundheitszustandes der Munis:

- höhere Tageszunahmen dank höherer Fresslust
- gute Taxierungen
- ruhigere und ausgeglichene Tiere

Anwendung und Dosierung	Dosierung / Tier und Tag	ersetzt folgende Viehsalzmenge
Mastvieh, je nach Gewicht	40 - 80 g	23 - 45 g

Interesse? Ein Anruf genügt, wir beraten Sie gerne.

A1368488

KRONI Locher + Co. AG | 9450 Altstätten | T: 071 757 60 60
info@kroni.ch

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Zimmerpflanzen umtopfen

Eine in der Wohnung kultivierte Pflanze kann recht lange im selben Pflanzgefäss und auch in derselben Erde bleiben, wenn man die Pflanze regelmässig düngt.

Nach einiger Zeit wird sich das Wachstum der Pflanze jedoch verlangsamen, und die Zimmerpflanze verliert ihr gesundes, vitales Aussehen. Das liegt daran, dass die Wurzeln immer mehr Platz beanspruchen und die Topferde verbraucht wird. Aus diesem Grund müssen die Pflanzen in regelmässigem Abstand in grössere Pflanzgefässe in frische Erde umgetopft werden. Pflanzen, die über viele Jahre hinweg kultiviert werden, topft man bis zu der gewünschten Grösse meist einmal im Jahr um. Nachdem die Pflanze ihre für die Wohnungskultur maximale Grösse erreicht hat, kann man sie in grösseren Abständen umtopfen.

Wann umtopfen?

Eine gute Methode, um festzustellen, ob eine Pflanze umgetopft werden muss, ist das Kontrollieren der Wurzeln. Bei einigen Gattungen, wie zum Beispiel der Grünlilie, treten die dicken, fleischigen Wurzeln aus der Erdoberfläche aus und zeigen damit an, dass die Pflanze ein grösseres Pflanzgefäss benötigt. Bei zahlreichen anderen Pflanzen wachsen die feinen Wurzeln aus dem Abzugsloch des Pflanzgefässes. Dies muss aber nicht unbedingt ein Zeichen dafür sein, dass die Pflanze umgetopft werden muss, denn oftmals wachsen einige Wurzeln durch das Abzugsloch, auch wenn die restlichen Wurzeln der Pflanze das Pflanzgefäss noch nicht ganz ausfüllen. Sicherheit gewinnt man also nur, wenn man die Pflanze aus ihrem Topf herausnimmt und sich das Wurzelwerk genauer anschaut. Sieht man dabei, dass die Wurzeln noch reichlich Platz haben, so tauscht man nur die alte Erde gegen frisches Substrat aus. Wenn an der seitlichen Begrenzung, dort, wo das Pflanzgefäss die Erde umschloss, zahlreiche junge Wurzelspitzen in Erscheinung treten, wird in ein grösseres Gefäss umgetopft. Falls die Wurzeln an der seitlichen Begrenzungsschicht bereits dicht verfilzt sind oder eine dicke Spirale am Boden des Topfes bilden, ist es höchste Zeit, die Pflanze in ein grösseres Gefäss zu setzen.

Wenn die Erde mit einer weissen Kruste bedeckt ist, so kann dies ein Zeichen für sehr hartes Giesswasser oder eine Versalzung durch eine Überdüngung der Pflanze sein. Weisse, krustige Ablagerungen an der Aussenwand von Tongefässen deuten auf die gleichen Missstände hin. In einem solchen Fall ist es sinnvoll, die Pflanzen bei nächster Gelegenheit umzutopfen und in frisches Substrat zu setzen.

Die richtige Topfgrösse

Das neue Pflanzgefäss sollte nicht grösser sein als unbedingt notwendig, denn zu viel nicht durchwurzelte Erde kann die Nässe stauen und verhindert das Vordringen der Wurzeln in diese Bereiche. Bei den meisten Pflanzen reicht es, wenn die neuen Töpfe im Durchmesser etwa zwei bis vier Zentimeter grösser sind als die vorherigen Pflanzgefässe.

Pflanzen während Wachstumsphase

Für fast alle Pflanzen ist es am besten, wenn sie am Anfang der Wachstumsperiode umgetopft werden, unabhängig davon, in welche Jahreszeit dieser Zeitpunkt fällt. Während der Ruhephase dürfen Pflanzen nicht umgetopft werden, da die Wurzeln nicht schnell genug in die frische Erde hineinwachsen. Die Erde würde in einem solchen Fall die Nässe stauen, und die Wurzeln der Pflanze beginnen zu faulen.

Umtopfen vermeiden

Eine siechende, schlecht wachsende Pflanze mit genügend Platz für die Wurzeln darf nicht umgetopft werden. Das Umtopfen ist ein harter Eingriff für eine Zimmerpflanze und sollte bei schwächelnden Pflanzen nicht durchgeführt werden. Hier muss zuerst die Ursache für das schlechte Erscheinungsbild gefunden und Abhilfe geschafft werden. Am besten, man fragt den Gärtner. Ist die Pflanze wieder vital und gesund, kann sie umgetopft werden.

Praktisch umtopfen

Lässt sich eine Pflanze von Hand schlecht herausnehmen, oder geht es auch nicht mit dem Lösen mit dem spitzen Messer zwischen Topf und Erde, muss man den Topf vorsichtig zerschlagen, Plastiktöpfe werden dann zerschnitten. *Claudia Gysel*

BIO ZH & SH

Gemeinsam anpacken

Mittels einer Ombudsstelle will Bio Suisse bei Streitigkeiten vermitteln. Die neue Stelle wird auf April eingerichtet. Dies war unter anderem Thema an der Generalversammlung von Bio Zürich & Schaffhausen, welche am Dienstag in Wülflingen stattfand.

VON STEFANIE GIGER

Wie bei den meisten Verbänden prägt die AP auch das Vereinsjahr von Bio Zürich & Schaffhausen. Alles in allem sind die Co-Präsidenten Ruedi Vögele und Victor Schlup der Meinung, dass die Stossrichtung für die Biofamilie richtig ist. «Was uns hingegen Sorgen bereitet, sind die neuen Biotechpflanzen, wie CMS-Hybriden, welche schlechend in die Saatgutmärkte eindringen», sagte Schlup an der Generalversammlung vom Dienstag.

Tamara Stoller neu im Vorstand

Der Verein Bio ZH & SH verzeichnete 2013 wiederum ein Mitgliederwachstum, die Anzahl liegt mittlerweile bei 341 Betrieben. Im Vorstand kam es zu einem personellen Wechsel: Erika Hess hatte nach zwei Jahren ihren Rücktritt eingereicht. In ihre Fussstapfen tritt Tamara Stoller aus Seegraben ZH. Die 40-Jährige wurde sowohl als neues Vorstandsmitglied als auch als Delegierte für den Dachverband einstimmig gewählt. Nachdem die Ausgaben 2013 um einiges geringer als ursprünglich budgetiert ausgefallen waren, schloss die Jahresrechnung mit einem stolzen Gewinn von gut 12500 Franken. Weil der Verein derzeit über ein solides Eigenkapitalpolster verfügt, beschloss die Versammlung, den Jahresbeitrag von 60 auf 50 Franken pro Betrieb zu reduzieren.

Ja zur Graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion

Ruedi Vögele präsentierte den Bio-bäuerinnen und Biobauern die Geschäfte, welche Bio Suisse an der Delegiertenversammlung vom 16. April behandeln wird. Zu reden gab vor allem der Antrag des Dachverbands, die Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF) für Knospe-Betriebe als verbindlich zu erklären. Der Antrag wird von Bio ZH & SH begrüsst, denn «wenn IP-Suisse diese Richtlinie vor Bio Suisse



BILD STEFANIE GIGER

Tamara Stoller ist neu Mitglied des Vorstandes von Bio ZH & SH.

einführt, geraten wir ins Hintertreffen», so der Tenor aus der Versammlung. Die Zürcher und Schaffhauser sind der Meinung, dass Biobetriebe mit hohen Maisanteilen (über 20 Prozent in der Ration) mit dieser Regelung nicht in existenzielle Not geraten würden. Vielmehr gelte es, eine hohe Grundfutterqualität anzustreben. Die Ostschweiz tritt am 16. April für die zwei frei werdenden Delegiertensitze mit Ruedi Vögele aus Neunkirch SH und Claudio Gregori aus Bergün GR an.

Ombudsstelle soll vermitteln

Abschliessend präsentierte Jörg Schumacher, Bio Suisse, die neue Dienstleistung einer Ombudsstelle, die allen Knospe-Marktakteuren ab April zur Verfügung steht. Der Agronom Toralf Ritter wird als unparteiliche Stelle bei Unstimmigkeiten zwischen Produzenten und Abnehmern vermitteln, beispielsweise bei Verdacht auf Preisabsprachen oder Behinderung des Marktzutritts.

Was nicht unter die Aufgaben des Ombudsmannes fällt, sind Beschwerden, die sich gegen Richtlinien oder Weisungen des Dachverbands richten. «Wir stellen fest, dass für die Produzenten die Kriterien Preis und Transparenz an erster Stelle stehen. Bei den Abnehmern ist es der Qualitätsaspekt», erklärte Schumacher. Bio Suisse geht es prinzipiell darum, dass die Akteure die Herausforderungen des Marktwachstums gemeinsam meistern.

UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG

Drei Viertel sind bereits geschafft

Sechs Wochen nach dem Start der Unterschriftensammlung des Schweizer Bauernverbandes (SBV) für die Initiative «Für Ernährungssicherheit» sind bereits drei Viertel der benötigten Unterschriften zusammen.

75 000 Unterschriften sind bei der Beglaubigungsstelle bisher erfasst worden, wie der SBV am Dienstag mitteilte. Der Bauernverband hatte im Februar und März unter anderem je einen nationalen Sammeltag veranstaltet sowie Unterschriftenbögen über die bäuerliche Presse verteilt. Der SBV ist optimistisch, die Initiative wenn möglich noch vor den Sommerferien einreichen zu können. Ein rasches Zustandekommen erhöhe die politische Bedeutung der Initiative und verleihe ihr zusätzliches Gewicht, so der Bauernverband.

Im Kanton Schaffhausen sammelt der Schaffhauser Bauernverband weitere Unterschriften. Wer noch angefangene oder bereits vollständig ausgefüllte Unterschriftenbögen zu Hause hat, wird gebeten, diese möglichst bald zu vervollständigen und zurückzuschicken. *LID/NW*

REGIONALE WIRTSCHAFT

Mit Zuversicht ins Jubiläumsjahr

Die Rimuss-Kellerei in Hallau konnte im letzten Jahr trotz schwierigem wirtschaftlichem Umfeld den Nettoumsatz um über 10 Prozent steigern.

Besondere Freude machte der Umstand, dass der Umsatz an Schaffhauser Weinen um knapp 30 Prozent gesteigert werden konnte, wie die Rimuss- und Weinkellerei Rahm AG in einer Mitteilung schreibt. Dabei hat die Rimuss-Kellerei in den letzten Jahren in weitere Produktinnovationen investiert. Die Kellerei verfüge über moderne Produkte, und die getätigten Investitionen hätten sich gelohnt und trügen mittlerweile Früchte.

In diesem Jahr feiert die Rimuss-Kellerei ihr 60-Jahr-Jubiläum. Während dieser Zeit hat sich die Marke Rimuss zum Inbegriff für alkoholfreie Fest- und Apérogetränke entwickelt. *NW*

MITARBEITERJUBILÄUM



3-mal 25 Jahre beim GVS

Mit Markus Cibien, Silvia Erhardt-Starck und Hansruedi Schnetzler können in diesen Tagen gleich zwei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin ihr 25-Jahr-Jubiläum beim GVS feiern.

Nicht nur im Betrieb von Waschanlagen und Tankstellen ist Markus Cibien (Bild links) der Profi, ebenfalls ist er der versierte Fachmann, was die Befüllung des Tanklagers im Herblingertal betrifft. Aufgrund seiner handwerklichen und technischen Fähigkeiten wird Markus Cibien gerne im Bereich TopShop und Landi-Laden als unterstützender Allrounder beigezogen.

Als Allroundtalent in Konfektionierung, Verpackung, Versand und Ver-

rechnung von Ersatzteilen zeigt Silvia Erhardt-Starck seit vielen Jahren einen grossen Einsatz. Unsere Direktabhöler schätzen ihre aufgestellte Art.

Ob Schaffhauser Landwirt, Landschaftsgärtner, Hobbygärtner oder Kleintierzüchter – jedermann kennt ihn. Hansruedi Schnetzler, unseren zuverlässigen, pflichtbewussten Mann, welcher unsere Kunden ab Rampe kompetent, professionell und freundlich bedient.

Die Unternehmensleitung der GVS-Gruppe gratuliert den Jubilaren herzlich, dankt ihnen für ihren Einsatz und wünscht ihnen weiterhin viel Begeisterung im Arbeitsalltag.

Unternehmensleitung GVS-Gruppe

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Informationsabend Spargelanbau**
Erntemaschinendemo, Betriebsbesichtigung, aktuelle Infos.
Mi., 9. April 2014, 18.30 Uhr
Betrieb Beat Sätteli, Ramsen
Auskunft: 071 663 33 01

■ **Milchproduzenten**
Generalversammlung des Milchproduzentenvereins
Unter der Enge
Di., 15. April 2014, 20 Uhr
Betrieb René Alder, Berghof, Hallau

■ **Direktzahlungstermine**
Sa., 5. April 2014, Anmeldeschluss für neue Biodiversitätsförderflächen der Qualitätsstufe 2. Diese müssen mit dem gelben Formular bis am 5. April 2014 beim Landwirtschaftsamt angemeldet werden. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Weitere Auskünfte bei Andreas Zehnder, Landwirtschaftsamt SH, Tel. 052 674 05 29

ANZEIGE

«GVS – WEIL ICH IN MEINER FREIZEIT NICHT STUNDENLANG RASENMÄHEN MÖCHTE»
ARMIN KUMMER LEITER MOTORGERÄTECENTER
BESUCHEN SIE UNS AN DER 20. FRÜHLINGSSHOW IM HERBLINGERTAL
5.16. APRIL 10-17 H
GVS – EIN UNTERNEHMEN DER SCHAFFHAUSER BAUERNFAMILIEN | GVS.CH